

Drüse von Schlachtvieh



Es wird nicht nur gegraben, sondern auch historisch aufgearbeitet: Ein Forschungsprojekt wie an der Haller Psychiatrie wird es in Innsbruck nicht geben.

Foto: Murauer

man jedoch wohl nie erfahren. Die Expertenkommission, die von der Medizinischen Universität und dem Land Tirol derzeit ins Leben gerufen wird, „wird sicher keine große historische Aufarbeitung der Geschichte der Innsbrucker Psychiatrie machen können. Ein solches Forschungsprojekt würde Jahre dauern“, spricht Günther Sperk von der MedUni, der die Kommission leiten wird, Klartext. Hauptinteresse sei vielmehr „zeitnah – also etwa bis Sommer – für die Öffentlichkeit eine kritische Stellungnahme zur Kinderstation von Maria Nowak-Vogl abzugeben“, so Sperk.

Die Mitglieder der Kommission, die ehrenamtlich arbeiten sollen, hat Sperk nach eigenen Angaben bereits ausgesucht, „definitiv fix ist die Zusammenstellung aber noch nicht, weil ich noch keine Zusagen habe. Ich möchte nach den Vorgesprächen auch noch offen für etwaige Änderungswünsche bleiben“. Fix ist, dass die Gruppe „klein und übersichtlich sein wird“ und ihr Historiker wie Kinderpsychiater und Erziehungswissenschaftler angehören.

Um zu vermeiden, dass bereits erarbeitetes Wissen verloren geht oder unberücksichtigt bleibt, „werden wir sicher ande-

re Forscher als Auskunftspersonen zusätzlich ins Boot holen“, so Sperk. Geklärt werden soll von den Experten, wie sich die Methoden von Nowak-Vogl aus heutiger Sicht darstellen, „was damals Usus war und wo das Vorgehen bereits damals als problematisch gesehen werden konnte“, erklärt Sperk.

Dass dabei wie am Beispiel der Psychiatrie in Hall auch die politische Vergangenheit der Protagonisten sowie die gescheiterte Entnazifizierung beleuchtet wird, „wäre natürlich wichtig, aber wie gesagt haben wir dafür nicht den Auftrag“. Die ehemaligen

Nowak-Vogl-Mitarbeiter, von denen viele selbst die Tiermedizin an Kinder verabreicht haben und die großteils noch leben, werden höchstwahrscheinlich nicht vor die Kommission zitiert. „Wir überlegen hier zwar noch, aber ich glaube, dass auch dies nur Aufgabe eines Forschungsprojektes sein kann.“ Persönlich wünscht sich Sperk, „dass man nicht beim Damals bleibt, sondern auch das Heute reflektiert“. LR Bernhard Tilg hatte in der *TT* den Opfer versprochen, dass man „umfassend und lückenlos aufarbeiten und das Land die Verantwortung übernehmen“ werde.



Günther Sperk leitet die Expertenkommission.

Foto: Panigger